

Informatik II: Modellierung
Prof. Dr. Martin Glinz

Kapitel 6

Funktionsmodellierung II: Datenflussmodelle



Universität Zürich
Institut für Informatik

Inhalt

- 6.1 Grundlagen
- 6.2 Datenflussdiagramme
- 6.3 Strukturierte Analyse
- 6.4 Methodik der Modellerstellung
- 6.5 Weitere Ansätze



6.1 Grundlagen

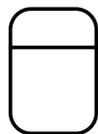
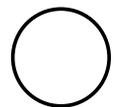
Datenflussmodelle beschreiben die Funktionalität eines Systems durch Aktivitäten und die Datenflüsse zwischen diesen Aktivitäten.

- **Basis:** Konzept der **datengesteuerten Verarbeitung**:
 - Eine Aktivität **arbeitet**, wenn ihre benötigten **Datenflüsse eintreffen**
 - Sie **erzeugt** bei ihrer Arbeit neue **Datenflüsse**
 - Diese **steuern** entweder **andere Aktivitäten** an oder verlassen das System als **Ergebnis**
- Der **Steuerfluss** ist **implizit** und wird **nicht modelliert**
- Ein reines Datenflussmodell modelliert nur Datentransport und Datenbearbeitung, nicht aber Datenspeicherung
- In der Praxis hinderliche Einschränkung ⇨ Hinzufügen von **Mitteln** zur Modellierung von **Datenspeicherung**
- Bekanntester Vertreter: **Datenflussdiagramm**

6.2 Datenflussdiagramme

Ein **Datenflussdiagramm** (dataflow diagram, DFD) modelliert den **Transport**, die **Bearbeitung** und die **Speicherung** von **Daten**.

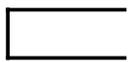
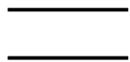
Zwei **Notationen** sind gebräuchlich:



Aktivität (Prozess; activity, process)



Datenfluss (dataflow)



Speicher (store, file)

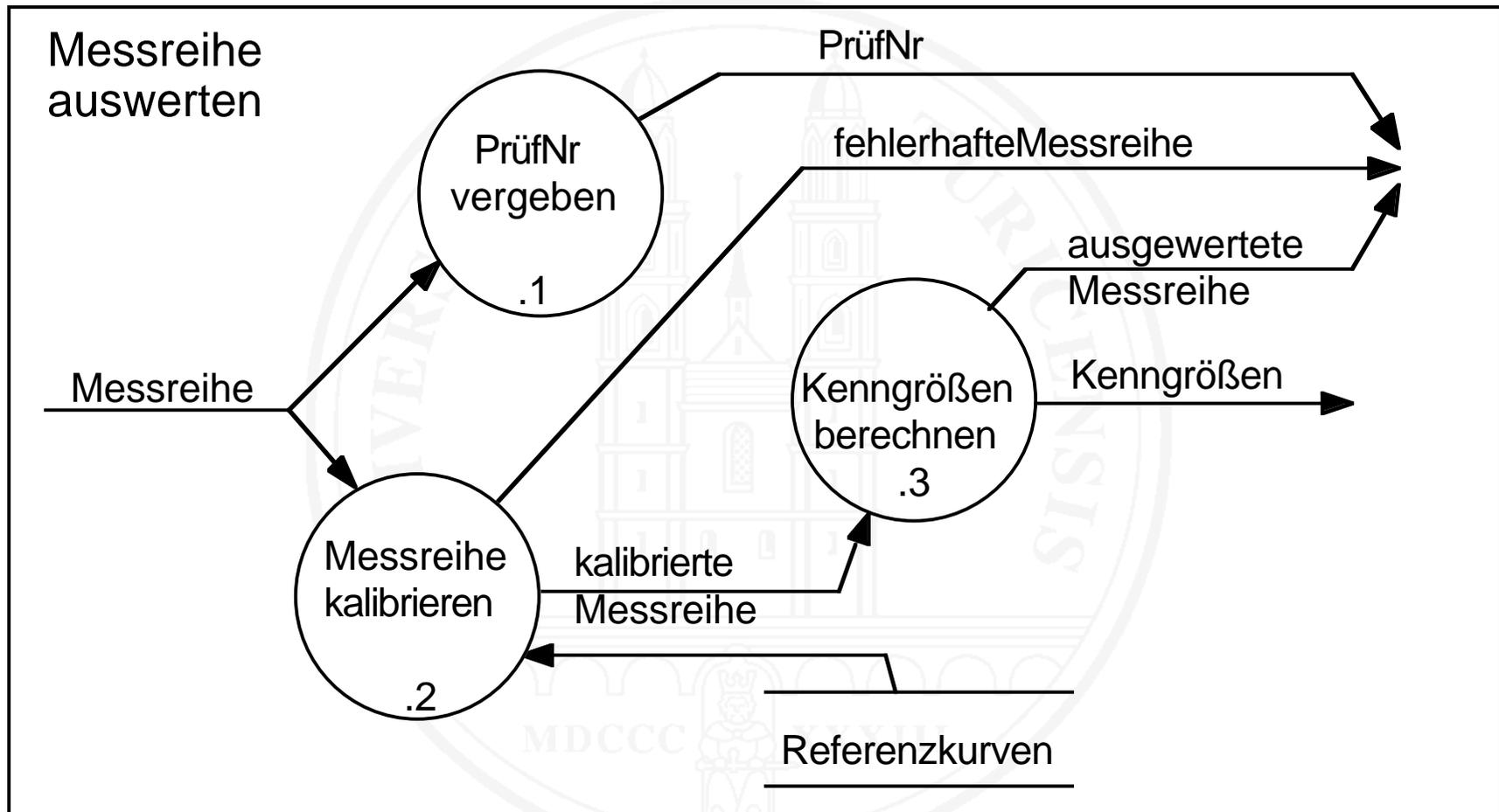


Endknoten (terminator, terminal, external)

Interpretation von Datenflussdiagrammen

- **Datenflüsse** transportieren *Datenpakete*, die von Aktivitäten oder Endknoten produziert bzw. konsumiert werden.
- **Aktivitäten** arbeiten nur dann, wenn alle von ihnen benötigten Eingabe-Datenflüsse vorliegen. Die Aktivität *konsumiert* die *Daten*, *bearbeitet* sie und *produziert* Ausgabe-*Datenflüsse*. Sie kann dabei zusätzlich Speicherinhalte lesen oder schreiben.
- **Speicher** modellieren *Datenbehälter*. Ihr Inhalt kann *gelesen* werden (ohne den Speicher zu verändern) und *geschrieben* werden (dabei wird der alte Inhalt zerstört).
- **Endknoten** sind Aktivitäten in der *Systemumgebung*.

Beispiel eines Datenflussdiagramms

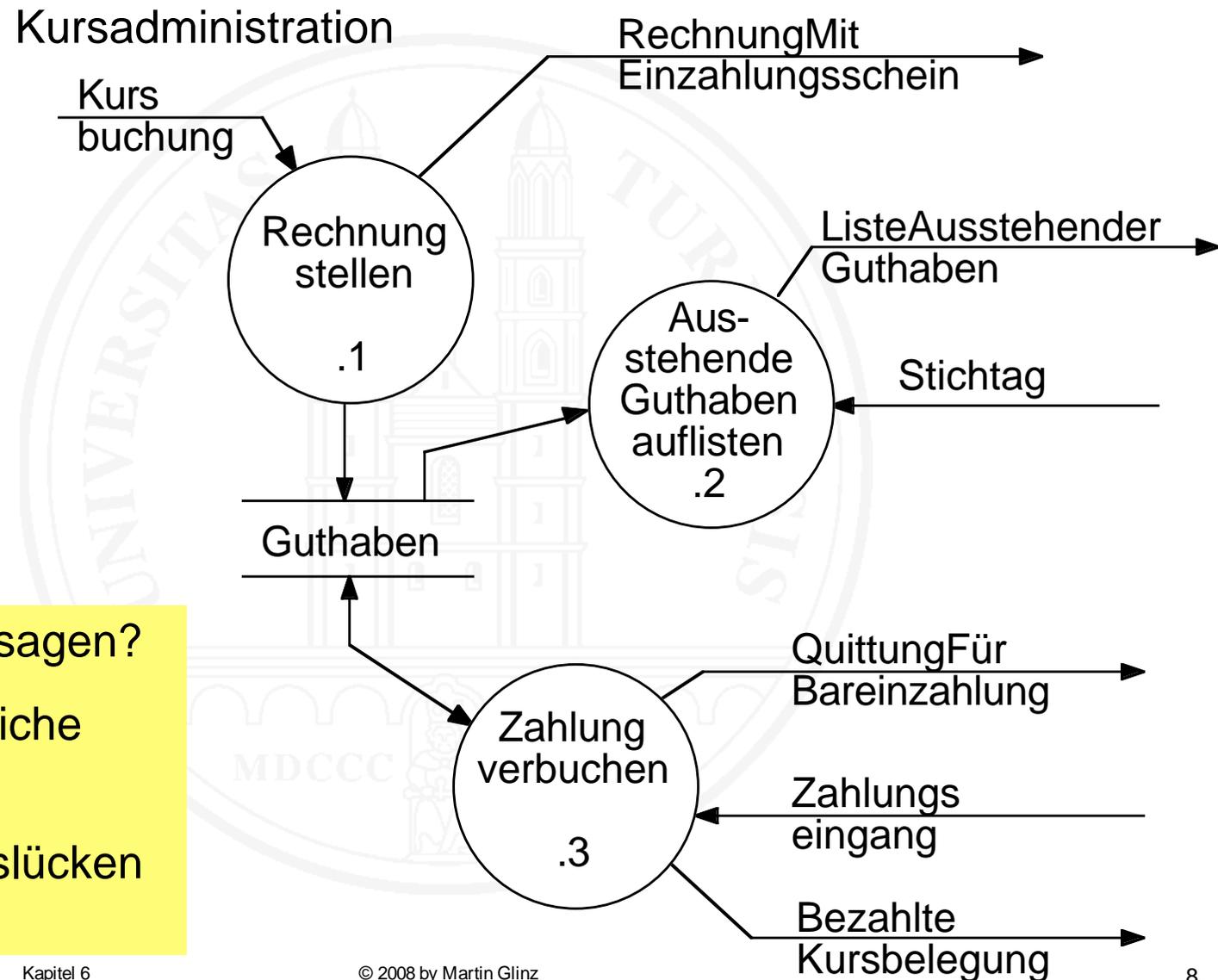


Aufgabe 6.1

Das nachstehende Datenflussdiagramm zeigt einen Ausschnitt aus dem Modell der Kursadministration einer Volkshochschule.

Fassen Sie die Aussagen dieses Datenflussdiagramms in Worte. Wo können Sie (fast) sichere Aussagen machen, was ist nur wahrscheinlich, was wissen Sie nicht? Wie könnten Sie die Wissenslücken schließen?

Aufgabe 6.1 (Fortsetzung)



- Sichere Aussagen?
- Wahrscheinliche Aussagen?
- Wie Wissenslücken schließen?

Notwendige Ergänzungen

- Datenflussdiagramme sind **Übersichtsmodelle**. Zur Präzisierung müssen
 - die **Namen** aller Datenflüsse und Speicher **definiert** werden
 - die **Funktionalität** jeder Aktivität **beschrieben** werden
- Eine Aktivität kann wiederum durch ein Datenflussdiagramm beschrieben werden → **DFD-Hierarchie**
- Es braucht eine Notation zur Beschreibung elementarer, nicht zerlegter Aktivitäten

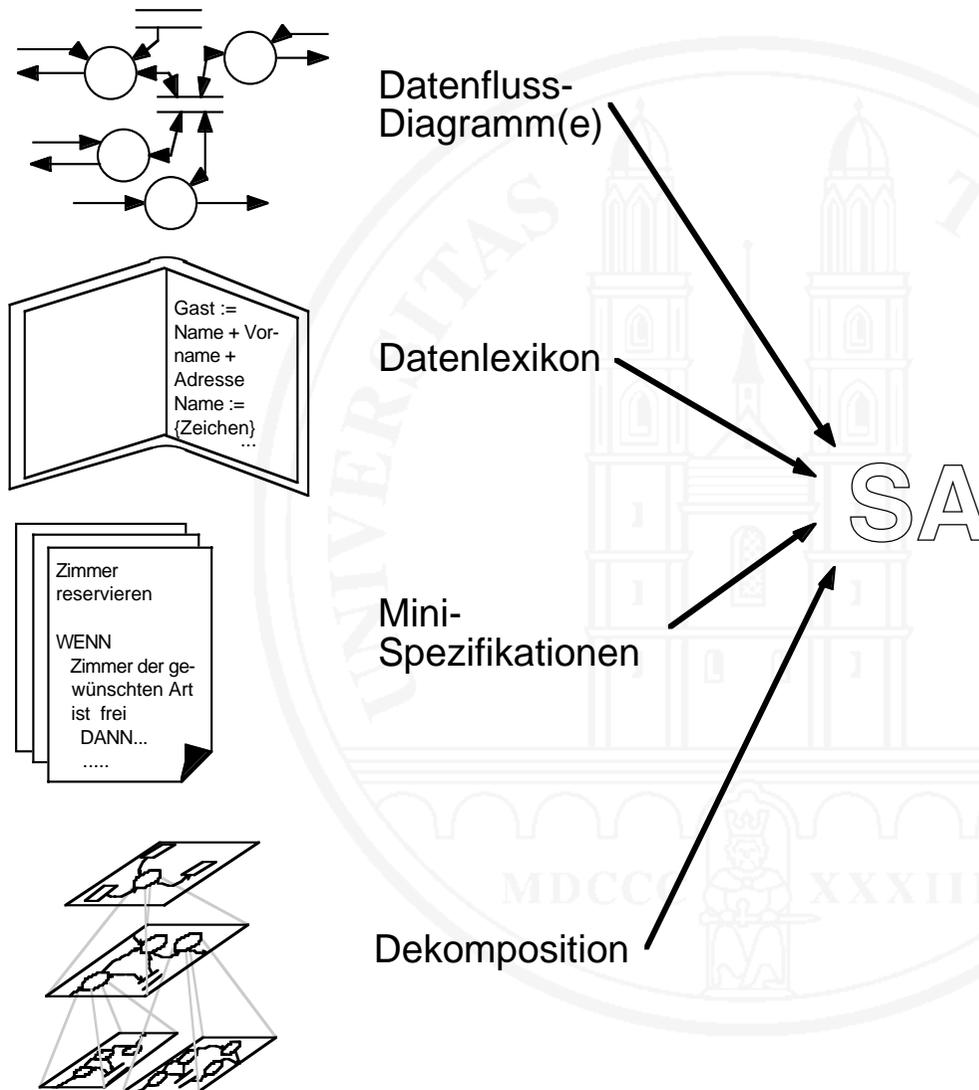
6.3 Strukturierte Analyse

Strukturierte Analyse (structured analysis) ist das klassische Beispiel einer datenflussorientierten Methode (DeMarco 1978, Gane und Sarson 1979, McMenamin und Palmer 1984, Yourdon 1989)

SA verwendet **vier Konzepte**:

- **Datenflussdiagramme** als zentrales Modellierungsmittel
- Ein **Datenlexikon** zur Datendefinition
- **Mini-Spezifikationen** zur Beschreibung elementarer Aktivitäten
- **Hierarchische Zerlegung** der DFD zur Strukturierung des Modells

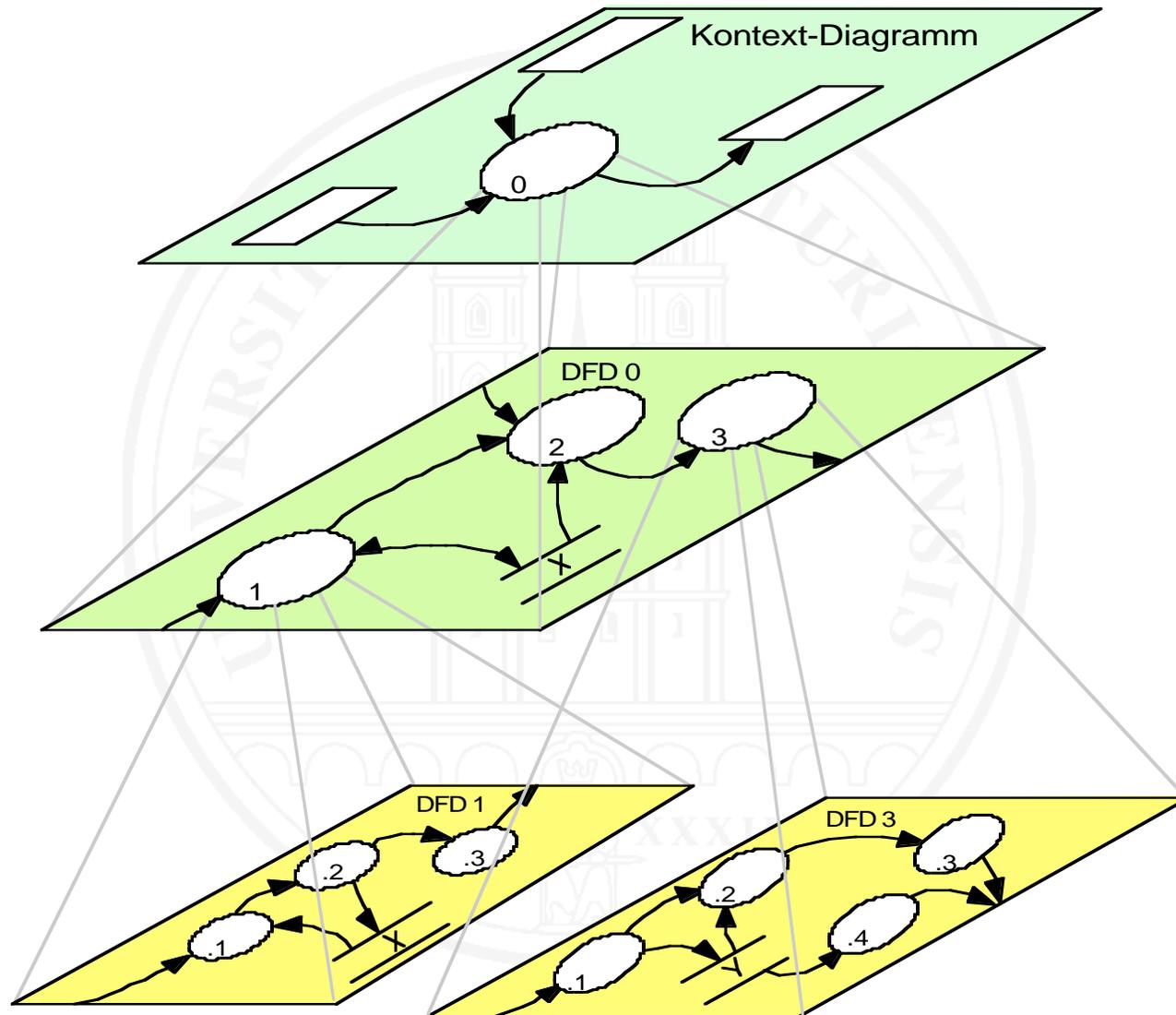
Grundkonzepte der Strukturierten Analyse



Hierarchische Zerlegung

- Die Datenflussdiagramme eines Systems können **hierarchisch in Schichten** angeordnet werden
- Jede Ebene fasst die Datenflussdiagramme der **darunterliegenden Ebenen** zu je **einer Aktivität** zusammen
- In der Regel wird ein dazu passendes **hierarchisches Nummerierungsschema** für Aktivitäten und DFD verwendet
- Bei geeigneter Wahl der Zerlegung kann so ein **komplexes Modell schrittweise in einfachere Teilmodelle zerlegt** werden

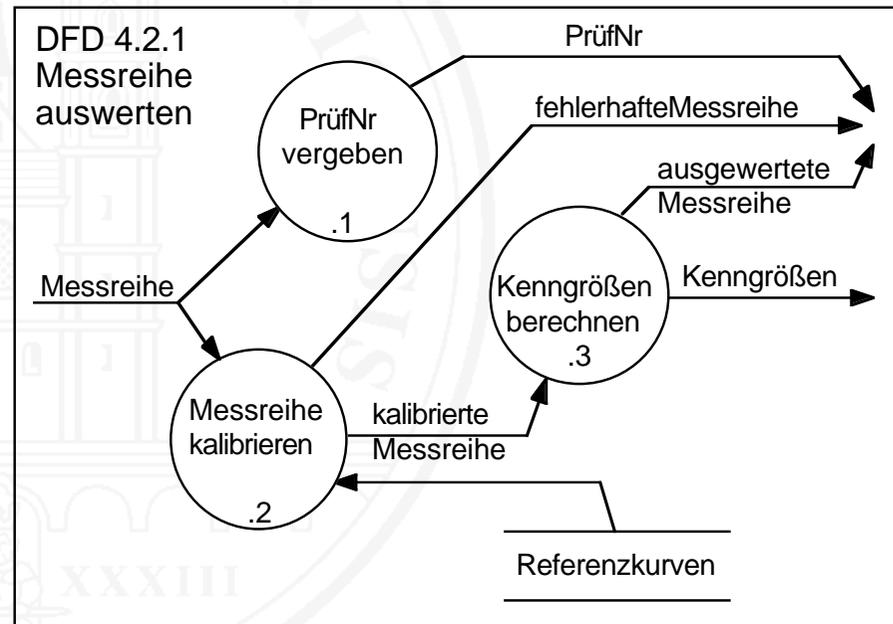
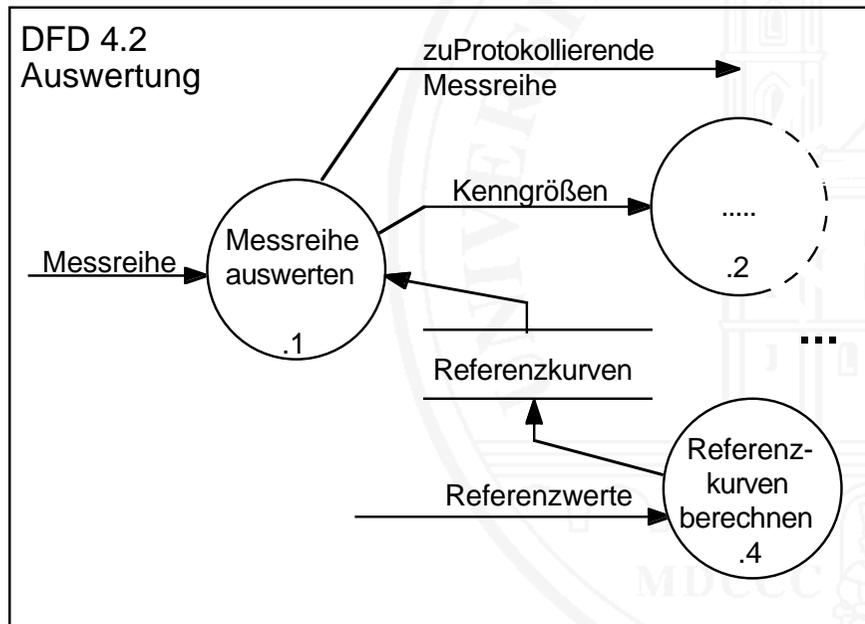
Beispiel einer DFD-Hierarchie in SA



Konsistenz der Hierarchieebenen

In jeder DFD-Hierarchie müssen die Diagramme auf den verschiedenen Ebenen miteinander **konsistent** sein.

Beispiel: zwei konsistente DFD:



Auszug aus dem Datenlexikon: zuProtokollierendeMessreihe := PrüfNr + [ausgewerteteMessreihe | fehlerhafteMessreihe]

Modelltheoretische Konzepte in SA

Modellelement

Aktivität, Speicher, Endknoten

Datenfluss

Datenlexikon-Eintrag

Mini-Spezifikation

Problembereich

Abbildung der Flussstruktur

(beispielsweise) keine Beziehungen
zwischen Speichern

Auswahl und Granularität von
Aktivitäten und Speichern

Kreis, Doppellinie, Pfeil ...

Modelltheoretisches Konzept

Individuum

Attribut

Attribut

Attribut

Original

Abbildungsmerkmal

Verkürzungsmerkmal

pragmatisches Merkmal

Notation

6.4 Methodik der Modellerstellung

Klassisches Vorgehen (event partitioning, McMenamin und Palmer 1984)

- 1 Erstelle ein **Kontext-Diagramm** (vgl. Kapitel Interaktionsmodelle)
- 2 Erstelle eine **Ereignisliste** (Ereignis = Anstoß aus der Außenwelt, der eine Reaktion des Systems erfordert)
- 3 Zeichne ein **DFD mit einer Aktivität für jeden Vorgang** (= Verarbeitung eines Ereignisses und Erzeugung der erwarteten Reaktionen)
 - Schließe interaktiv die dabei auftretenden Informationslücken
 - Definiere die verwendeten Daten
 - Skizziere Mini-Spezifikationen
- 4 **Restrukturiere** dieses (in der Regel sehr große) DFD in eine **Hierarchie**
- 5 **Vervollständige** das Modell

Methodik der Modellerstellung

Das klassische Vorgehen hat bei großen Modellen erhebliche Schwächen

⇒ **Besseres Vorgehen:**

- 2' **Gliedere** die Aufgabe in **Teile**, die (soweit wie möglich) **in sich geschlossen** sind
 - Erstelle die **Ereignisliste**
 - Bilde **Unter-Ereignislisten** für jede **Teilaufgabe**
- 3' Arbeite **gemäß 3** für jede Teilaufgabe; **stimme** dabei das Neue mit schon vorhandenen Teilmodellen **ab**
- 4' Arbeite **gemäß 4** für jede Teilaufgabe (falls nötig)
- 5' Arbeite **gemäß 5** und **synthetisiere** die oberste(n) Zerlegungsebene(n) aus den Teilmodellen

Aufgabe 6.2

Ein Kurs-Informationssystem für eine Volkshochschule ist zu spezifizieren.

Folgende Informationen sind Ihnen bekannt:

Meldet sich jemand zu einem Kurs an, so werden der belegte Kurs sowie Name und Adresse der angemeldeten Person erfasst. Das Kursgeld kann entweder direkt bar bezahlt oder mit einem bei der Anmeldung erzeugten Einzahlungsschein eingezahlt werden. Eingehende Zahlungen werden verbucht; nur Bareinzahlungen werden quittiert. ...

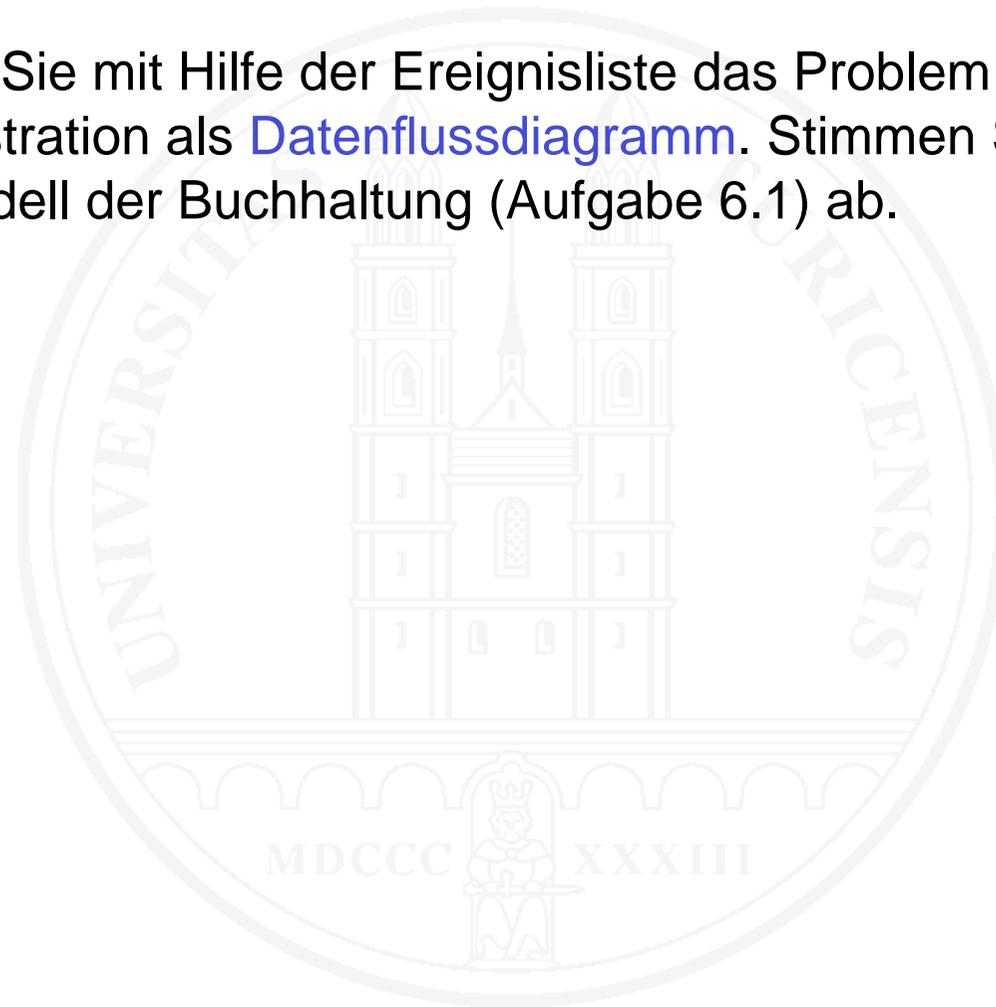
Bis eine Woche vor Kursbeginn kann eine angemeldete Person sich wieder abmelden. Hat sie das Kursgeld bereits bezahlt, wird der Betrag von der Buchhaltung zurückerstattet. Die Abmeldung wird schriftlich bestätigt. ...

Eine Woche vor Kursbeginn wird automatisch eine Liste aller Kursteilnehmer erzeugt. ...

a) Erstellen Sie aufgrund dieser Informationen eine **Ereignisliste**.

Aufgabe 6.2 (Fortsetzung)

- b) Modellieren Sie mit Hilfe der Ereignisliste das Problem der Kursadministration als **Datenflussdiagramm**. Stimmen Sie Ihr Modell mit dem Modell der Buchhaltung (Aufgabe 6.1) ab.

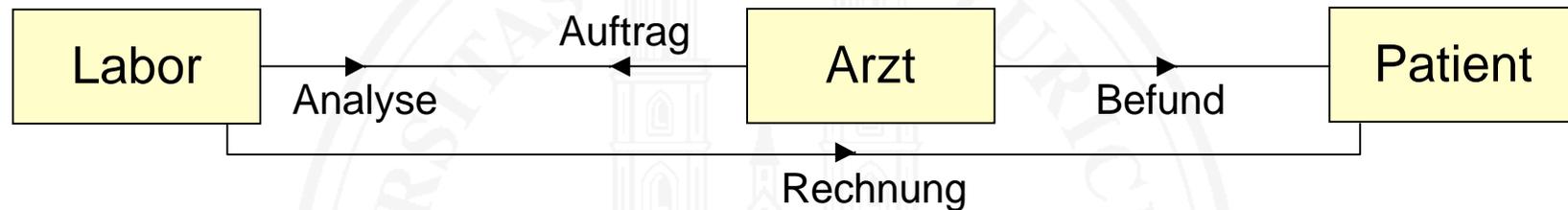


6.5 Weitere Ansätze

- **SSADM** (Structured Systems Analysis and Design Methodology)
 - eine auf Datenfluss basierende Methode zur Analyse und zum Entwurf von Systemen
 - Hauptelemente
 - Datenflussdiagramme
 - Datenmodell (basierend auf Entity-Relationship-Diagrammen)
 - Gegenstands-/Ereignismodell (von Jackson-Diagrammen abgeleitetes, spezielles Ablaufmodell)
 - In Großbritannien teilweise immer noch verbreitet
 - Sonst heute nicht mehr verwendet

Daten- bzw. Informationsfluss in UML

- UML 2 ermöglicht die Modellierung von **Informationsfluss**



- Vorgesehener Verwendungszweck:
 - Erstellung von **Übersichtsmodellen**: Systemelemente und deren Informationsaustausch
- Nicht vorgesehen zur Erstellung detaillierter, hierarchisch strukturierter Datenflussmodelle

Literatur

DeMarco, T. (1979). *Structured Analysis and System Specification*. New York: Yourdon Press.

Gane C., T. Sarson (1979). *Structured Systems Analysis: Tools and Techniques*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice Hall.

McMenamin, S.M., J.F. Palmer (1984). *Essential Systems Analysis*. New York: Yourdon Press.

OMG (2007). *Unified Modeling Language: Superstructure, version 2.1.1*. OMG document formal/2007-02-05

Yourdon, E.N., L.L. Constantine (1978). *Structured Design*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice Hall.

Yourdon, E. (1989). *Modern Structured Analysis*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice Hall.

Weaver, P.L. (1998). *Practical SSADM Version 4: A Complete Tutorial Guide*. Second Edition. Trans-Atlantic Publications.